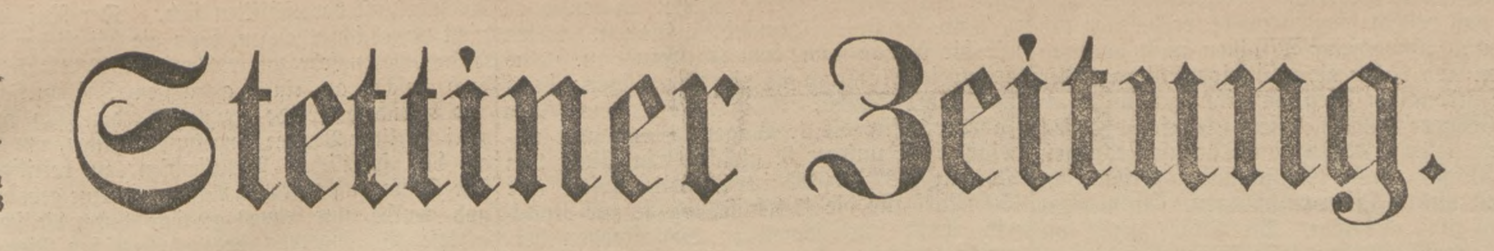
Nr. 58. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Dienstag, 10. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurde am Sonnabend wieder einmal die Beschlußunfähigkeit des Hauses festgestellt. Der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds war nach einer nicht sehr ausgedehnten Diskussion über die Notwendigkeit eines neuen Militärpensionsgesetzes glatt erledigt worden. Es sollte darauf die Entscheidung in der Postassistentenfrage folgen, allein es kam nicht zur Abstimmung. Daß die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, die die freisinnige Volkspartei beantragt hatte, abgelehnt werden würde, war zweifellos. Hingegen gab sich die Linke der Hoffnung hin, daß unter Umständen die Resolution wegen Erhöhung der Tagegelder für die nichtangestellten Assistenten Annahme finden könnte, und deshalb wollte sie über deren Schicksal nicht von einem schwach besetzten Hause entscheiden lassen. Aus diesem Grunde wurde der Zweifel an der Beschlußfähigkeit ausgesprochen, dem sich das Büreau angesichts der Leere des Sitzungssaales anschließen mußte. Da es jedoch, als dies geschah, kaum 4 Uhr war, beraumte Vizepräsident Büsing, der gerade den Vorsitz führte, für denselben Nachmittag eine halbe Stunde später noch eine zweite Sitzung an, in der dann die Spezialberatung des Militäretats begonnen wurde. Nach einer einstündigen Rede des sozialdemokratischen Abg. Kunert über Soldatenmißhandlungen und über den Wert der Manöver als Vorbereitung für den Kriegsfall vertagte das Haus die weitere Beratung auf heute.

Im Abgeordnetenhause

wurde am Sonnabend vor Eintritt in die Debatte über den Etat des Kultusministeriums zunächst vereinbart, die mit einzelnen Titeln des Etats zusammenhängenden Erörterungen bis dahin, insbesondere die konservative Interpellation und einen Antrag Zedlitz betreffend Schul- und Lehrerdotationen, bis zum Kapitel „Elementarunterricht" zurückzustellen. In der Generaldebatte zum Kultusetat trug zunächst, wie alljährlich, der Abg. Dauzenberg die Beschwerden des Zentrums vor. Der Kultusminister Dr. Studt stellte fest, daß er sich nur gegen die Erhebung von Beschwerden auf tatsächlich unrichtiger Grundlage verwahrt habe. Kein Staat könne ohne Gesetzgebung und Staatsaufsicht über die Orden auskommen. Die Vorschrift unserer Gesetze, daß Ordensniederlassungen durch Königliche Verordnung aufgehoben werden können, sei zwar von dem Vorredner als „horrende" bezeichnet worden, beruhe aber auf dem Wunsche der Kurie. Die Schulverwaltung sorge für die Aufrechterhaltung des christlichen Geistes in der Volksschule. Bei 30 000 katholischen Lehrern seien in 27 Jahren nur 3—4 Fälle berechtigter Beschwerden über die Erteilung katholischen Religionsunterrichts vorgekommen. Dem auf Antrag des Freiherrn von Heereman gefaßten Beschlusse des Hauses auf Aenderung der Gesetzgebung über die krankenpflegenden Orden könne nicht stattgegeben werden. Abgesehen von den legislativ unerfüllbaren Voraussetzungen, welche an jenen Beschluß geknüpft sind, bilde die jetzige Ordnung der Materie einen wesentlichen Teil des staatskirchlichen modus vivendi. In der Tat hätten sich auch die krankenpflegenden Orden bei dem Entgegenkommen der Behörden unter dem geltenden Rechte sehr kräftig entwickelt. Die Zahl der Niederlassungen sei von 600 auf 1500 mit 19 000 Personen gestiegen. Auch dem Beschlusse des Hauses wegen der Kirchhöfe am linken Rheinufer könne im Interesse des interkonfessionellen Friedens nicht stattgegeben werden. (Beifall.) — Im Verlauf der Verhandlung erwiderte der Kultusminister dem Abg. v. Eynern (natl.), daß in Sachen des Bischofs Korum weiteres noch nicht mitzuteilen sei. Hervorzuheben sind sodann eine ausführliche Entgegnung des Abg. Dr. Porsch auf die erste Rede des Kultusministers, der gegenüber dieser seine Ausführungen durchaus aufrecht erhielt, und eine scharfe Abrechnung des Abg. Dr. Sattler (nl.) mit den Zentrumsrednern. Das Haus vertagte sich bis Montag.

Gegen die Theaterzensur.

Berlin, 8. März.

In der Philharmonie fand heute Mittag eine vom Berliner Goethebund einberufene Protestversammlung gegen die Theaterzensur statt, die von Herren und Damen der ersten Gesellschaftskreise zahlreich besucht war. U. a. waren auch Prof. Theodor Mommsen und Prof. v. Menzel erschienen. Zuerst sprach Hermann Sudermann über das religiöse Drama und über das Verbot Paul Heyse's „Maria von Magdala", in dem er eingehend das Urteil des Oberverwaltungsgerichts und die bekannte Rede des Ministers Frhr. v. Hammerstein im Abgeordnetenhause kritisierte. Seine etwaige halbstündige Rede wurde mit lebhaftem Beifall begleitet. Auch der nächste Redner, Ludwig Fulda, beschäftigte sich mit der erwähnten Ministerrede und behandelte eingehend das Thema „Kunstgefühl und Schamgefühl". Der Minister habe wieder einmal das alte reaktionäre Rezept zum Vorschein gebracht, das Schamgefühl gegen das Kunstgefühl aufzurufen und beide in einen Gegensatz zu bringen. Der Redner brachte eine Reihe von Beispielen für die Handhabung der Zensur in Preußen vor. Letztere treibe die Leute an diejenigen Stätten, wo der Ehebruch als Gesellschaftsspiel behandelt werde. Er warf die Frage auf, ob nicht besser die Eltern ihren Töchtern das Theater verbieten sollten, als der Zensor den Mündigen. Auch Ludwig Fulda erntete stürmischen Applaus. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Meiningen behandelte als dann die politische Seite der Theatersensur und gab in humoristischer Weise von der Zensur vorgenommene Streichungen an Theaterstücken zum Besten. Er meinte, die Polizei sei und bleibe in der Kunst die Kuh im Porzellanladen, die alles wahllos zusammentrampele. Hierauf besprach der Reichstagsabgeordnete Heine die sozialen Aufgaben des Theaters, wobei seine Ansichten als Sozialdemokrat in den Vordergrund traten. Er prophezeite dem Theater eine große Zukunft, da er der Ueberzeugung ist, daß dasselbe, wie im Altertum, wieder eine Stätte der Massen werden dürfte. Zum Schlusse trat Prof. Dr. von Liszt für die gesetzliche Abschaffung der Zensur ein, denn dieselbe sei kein Schutz der Sittlichkeit, sondern der Frivolität. Aus künstlerischen, sittlichen und nationalen Gründen müsse die Zensur beseitigt werden. Der Redner brachte einen Antrag ein, wonach die Versammlung einer früher gefaßten Resolution gegen die Theaterzensur beitreten soll. Dieser Antrag, der dem neuen Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt zugestellt werden soll, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Hermann Sudermann brachte noch eine Begrüßungsdepesche des Goethebundes in Bremen zur Verlesung und schloß nach mehr als zweistündiger Dauer die Versammlung.

Postalisches.

Der geringste Teil der Personen, die Briefe zur Post geben, macht es sich klar, wie wesentlich Format und Beschaffenheit seiner Briefe für die Behandlung durch die Post ist, wie er diese erleichtern oder erschweren kann. Zunächst das Format. Am liebsten wäre es der Post und für die schnelle Abwicklung des Briefverkehrs am förderlichsten, wenn die Briefe eine möglichst einheitliche Größe hätten; dann könnten sie am schnellsten gleichmäßig aufgestellt, gestempelt, sortiert und verpackt werden. Bei den Geschäftsbriefen hat sich auch schon teilweise eine leidliche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Schlimm aber sieht es bei den Privatbriefen aus, wie man leicht erkennt, wenn man die Auslagen in einem Papiergeschäft betrachtet. Da haben wir die Moden, wie bei den Kleidern, Hüten und dergl., und viele Versender finden ein besonderes Vergnügen daran, Briefumschläge von recht ungewöhnlichen Formaten zu verwenden. Besonders störend für die Post sind die ganz kleinen Umschläge, denn winzige Briefchen von der Größe einer Eisenbahnfahrkarte etwa kann der zur eiligen Arbeit genötigte Postbeamte nicht ohne besondere Mühe und Aufmerksamkeit erfassen und halten, sie lassen sich in die Briefbunde schlecht einfügen und passen nicht in die Stempelmaschinen, die nur auf Durchschnittsgrößen zu berechnen sind. Außerdem ist natürlich auch die Adresse um so undeutlicher, je kleiner das Briefchen ist, und schließlich wird sie vom Stempel noch zum Teile verdeckt. Uebrigens sind so kleine Briefe in steter Gefahr, sich in Drucksendungen zu verschieben und dadurch in Verlust zu geraten. Diese Besorgnis sollte den Damen, den Hauptliebhabern dieser Puppenbriefformate, ernstlich zu Herzen gehen, ihnen möchte es doch recht oft unerwünscht sein, wenn die dem Papiere vertrauten Geheimnisse auf diese Weise in fremde Hände gerieten. Zum Nutzen der Versender und zugleich zum Vorteile des Postverkehrs kann nur empfohlen werden, sehr kleine Briefhüllen überhaupt nicht zu verwenden. Ebenso sollte man nicht Briefe in runde, ovale, dreieckige und sonstwie wunderlich gestaltete Umschläge verpacken. Daß derartige Abnormitäten für die Post sehr störend sein müssen, dürfen wir daraus schließen, daß sie dreieckige Umschläge ausdrücklich verboten hat. Ebensowenig wie das Format ist es der Post gleichgültig, wo der Absender die Marke aufgeklebt hat, und auf die Briefmarkensprache der Liebenden ist sie schlecht zu sprechen. Wenn die Freimarken bald hier bald dort auf dem Umschlage kleben oder gar auf der Rückseite gesucht werden müssen, geht das Stempeln nicht glatt ab und die Stempelmaschinen können nicht verwendet werden. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Marke bei allen Briefsendungen auf derselben Stelle, und zwar in der rechten oberen Ecke der Adreßseite befindet. Uebrigens ist dies auch durch die Postordnung ausdrücklich vorgeschrieben und der Post stände somit das Recht zu, alle Briefe, auf denen die Marke an eine andere Stelle geklebt ist, zurückzuweisen, was sie bis jetzt allerdings nicht getan hat. Jedenfalls ist es eine Kleinigkeit für jeden Absender, die Marke an den richtigen Platz zu kleben. Geschäftsleute, die ihre Briefumschläge so wie so mit ihrer Firma 2c. bedrucken lassen, haben schon teilweise auf die Anregung der Postverwaltung hin Veranlassung genommen, in der rechten oberen Ecke ein Markenfeld vordrucken zu lassen, das in jedem Falle erinnert, die Marke auf die richtige Stelle zu kleben. Wir können nur wünschen, daß diesem Vorgange recht allgemein gefolgt werde. Noch eins möchten wir den Briefversendern nahe legen. Die Adresse ist häufig nicht übersichtlich genug, sodaß der hastig arbeitende Postbeamte unter den sonstigen Angaben nur mühsam den für ihn zunächst allein wichtigen Bestimmungsort heraussuchen kann. Hier ist Abhilfe in einfachster Weise möglich: man schreibe die Ortsangabe stets unten rechts nieder und unterstreiche sie; wer sich die Briefumschläge mit der Firma bedrucken läßt, der lasse für den Ortsnamen gleich einen starken Strich mit vordrucken, wie bei den von der Post herausgegebenen Postkarten 2c. Da das Publikum selbst das größte Interesse an der schnellen Abwicklung des Briefverkehrs hat, glauben wir, daß es sich diesen Anregungen, deren Befolgung ihm keine besondere Mühe macht, der Post aber den Dienst erleichtert, nicht verschließen wird.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser traf Sonnabend abend um 7 Uhr in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo er von der Kaiserin empfangen wurde, und begab sich nach dem Kgl. Schloß. Dort nahm das Kaiserpaar die Huldigungsfahrt der Automobilisten entgegen, welche unter ungewöhnlich starkem Andrang des Publikums einen großartigen Verlauf nahm und ohne jeden störenden Zwischenfall verlief. Der Kaiser sah in Kürassieruniform mit seinem Bruder, den Söhnen des Prinzen Albrecht und der Prinzessin Viktoria Luise auf dem Balkon des Schlosses dem Schauspiel zu. Nach der Auffahrt brachte der Präsident des Verbandes, General a. D. Becker, ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Musik spielte die Nationalhymne, die von den Automobilisten gesungen wurde. Der Kaiser salutierte während des Gesanges, dann fuhr der Zug über die Kaiser-Wilhelm-Brücke ab. — Die Erbschaft des Königs von Würtemberg durch das Ableben des Herzogs von Nikolaus ist sehr beträchtlich; die „N. Fr. Pr." spricht von 500 000 Mark jährlicher Einnahme. Das Majorat ist 24 000 Morgen groß. — Herr R. Koch, Direktor der Deutschen Bank, ist zum preußischen Kommerzienrat ernannt worden. — Bischof Korum-Trier erhielt vom Vatikan die Weisung, seinen Schulerlaß zurückzuziehen. — Eine Reichsbiersteuer ist im elsässischen Landesausschuß angekündigt worden. Dort erklärte nach den „Münch. Neuesten Nachr." am 3. März auf eine Anfrage wegen Aenderung der Landesbiersteuer der Unterstaatssekretär v. Schraut, daß eine Aenderung der Landesbiersteuer nicht empfehlenswert sei, weil eine Reichsbiersteuer in naher Aussicht stehe. — Gegenüber einer Blättermeldung, meldung, daß die Festung Königstein aufhören werde, ein militärischer Platz zu sein, erklärt das Kriegsministerium im „Dresdner Journal", daß ein Aufgeben der Festung Königstein niemals in Frage komme und daß sich demnach die bisher geltenden Bestimmungen über den Eintritt in die Festung nicht ändern würden. — Zuverlässig verlautet, daß die sächsische Regierung den Plan einer Personentarifreform, die Sachsen im deutschen Eisenbahnverkehr völlig isolieren würde und im ganzen Lande bei Handel und Industrie, Handwerk und Arbeiterschaft auf Wiederstand gestoßen ist, fallen lassen wird. — Frau Krupp hat dieses Jahr ihr Einkommen nur auf 13 bis 14 Millionen eingeschätzt, während Herr Krupp in den letzten Jahren 22 Millionen deklarierte. Der Steuerausfall macht sich deshalb in den Finanzen der Stadt Essen sehr empfindlich bemerkbar. Die Abnahme des Einkommens ist zum Teil auch den hohen Stiftungen (4 Millionen für die Versicherungskassen und Wohlfahrtseinrichtungen, 1 Million für die Stadt Essen) und den bedeutenden Legaten Krupps an einzelne ihm nahestehende Personen zuzuschreiben. Krupp entrichtete in den letzten Jahren über 1 Million Mark an Steuern. — In Braunschweig wurde am Sonnabend die 20. deutsche Militärbrieftauben-Ausstellung eröffnet. Ausgestellt sind 900 Tauben von 65 Städten, der Taubenzuchtstation in Spandau und der Reichsmarinestation Wilhelmshafen. Den Kaiserpreis erhielt Emil Noelle-Lüdenscheid, den Preis des Prinzen Heinrich der Aussteller Heinrich Langer-Köln. — Die jüngst in Aachen innerhalb weniger Tage hintereinander verstorbenen Eheleute Cockerill, die höchstbesteuerten Einwohner Aachens, vermachten der Stadt Aachen 200 000 Mark für Unterstützungszwecke, ferner an Legaten für Aachener und Burtscheider Anstalten u. s. w. 130 000 Mark, der Stadt Ruhrort 20 000 Mark, dem Krankenhaus in Ruhrort 25 000 Mark, der evangelischen Kirche in Honnef 10 000 Markk und für Diakoniezwecke auf den drei Hauptzechen, die der Familie gehören, 15 000 Mark.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Der außerordentliche Deutsche Aerztetag, welcher am Sonnabend in Berlin abgehalten wurde, war von 347 Delegierten deutscher Aerzte besucht, welche 19 114 Stimmen vertraten. Nach eingehender Verhandlung fand folgende vom Geschäftsausschuß beantragte Resolution einstimmige Annahme: 1. Der am 7. März 1903 in Berlin zusammengetretene außerordentliche deutsche Aerztetag stellt mit Bedauern fest, daß in dem Entwurfe eines Gesetzes, betr. weitere Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes, welcher am 27. Februar cr. in erster Lesung vom deutschen Reichstage beraten und einer Kommission überwiesen wurde, den langjährigen, einmütigen und durchaus spruchreifen Forderungen der deutschen Aerzte wiederum nicht Rechnung getragen worden ist, obwohl der deutsche Aerztevereinsbund seit Bestehen des Krankenversicherungsgesetzes nicht nachgelassen hat, auf die Schädigungen hinzuweisen, welche aus diesem Gesetze sowohl für den ärztlichen Stand, wie für die Versicherten erwachsen sind. Um die aus dieser Sachlage drohenden Gefahren abzuwenden, richtet der deutsche Aerztetag an die Reichsregierung und an den Reichstag die Aufforderung, die in der Denkschrift des deutschen Aerztevereinsbundes an den Bundesrat begründeten Wünsche der deutschen Aerzte, nach Anhörung von ärztlichen Sachverständigen, zu berücksichtigen. 2. Im Hinblick auf die bisher fruchtlosen Versuche, die Reichsregierung zur Berücksichtigung der ärztlichen Forderungen zu veranlassen, ruft der deutsche Aerztetag die deutschen Aerzte auf: bis zur zufriedenstellenden Lösung der Kassenarztfrage in festem Zusammenschluß die Mittel der Selbsthülfe nachdrücklich zur Anwendung zu bringen.

— Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen sind gestern früh 7 Uhr nach guter Fahrt an Bord der Yacht „Saphir" wohlbehalten in Alexandrien eingetroffen und am Landungsplatz von einem Vertreter des Khedive, dem deutschen Generalkonsul in Kairo, dem dortigen Konsul sowie dem Gouverneur empfangen worden. In Begleitung dieser Persönlichkeiten unternahmen die Prinzen eine Wagenfahrt durch die von zahlreichen Zuschauern eingesäumten Straßen der Stadt nach dem Bahnhofe. Gegen Mittag erfolgte die Abreise nach Kairo, wo der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich nachmittags ankamen und am Bahnhofe vom deutschen Generalkonsul und anderen angesehenen Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen wurden. Die Prinzen begaben sich direkt nach dem Savoyhotel. Gestern nachmittag unternahmen sie eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigten in Begleitung des Gefolges und des deutschen Gesandten die Sehenswürdigkeiten, über die sie sich sehr zufrieden aussprachen. Zu Abend speisten die Prinzen allein im Savoyhotel. Heute werden dieselben offiziell von Khedive empfangen, der ihnen zu Ehren am Dienstag ein Diner giebt. Heute abend findet ein Diner auf der deutschen Gesandtschaft statt. Die Prinzen gedenken drei Tage in Kairo zu bleiben und werden sich sodann nach Assuan begeben.

— Präsident Roosevelt hat dem Freiherrn Speck von Sternberg seine Antwort auf den Vorschlag des deutschen Kaisers, die Enthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen bis zum Jahre 1904 zu verschieben, übermittelt. Der Präsident erklärte sich mit diesem Wunsche einverstanden, indem er hinzufügte, daß es im Jahre 1904, wo der Bau der Kriegsschule weiter vorgeschritten sein würde, möglich sein werde, die Zeremonie der Uebergabe mit der Feierlichkeit zu begehen, welche der Würde des Geschenkgebers und dem Werte des Geschenkes entspräche.

— Die Abgg. von Normann (kons.), von Kardorff (Rp.) und Büsing (ntl.) beantragen mit Unterstützung ihrer Fraktionen zur zweiten Beratung des Militäretats im Reichstage, die von der Budgetkommission abgelehnte Erhöhung des Gehaltes für die Oberstleutnants nach der Vorlage wieder herzustellen.

— Wie aus Cannes gemeldet wird, hat sich der frühere Präsident Krüger von seinem Unwohlsein völlig erholt und wird bis Ende April daselbst bleiben.

— Einem Brüsseler Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge wird in Giron nahestehenden Kreisen auf das bestimmteste versichert, daß kein wahres Wort an den Meldungen von dem Abbruch der Beziehungen der Kronprinzessin zu Giron sei. Letztere werde sich vielmehr noch vor Ende August Schwiegersohn des Großherzogs von Toskana nennen. Falsch seien auch die Nachrichten von den Abmachungen zwischen der Kronprinzessin und den Eltern und dem Sachsenhofe, wonach sie gegen das Versprechen, das erwartete Kind dem Kronprinzen auszuliefern, die Erlaubnis erhalten soll, ihre Kinder im Sommer wiederzusehen. Im Gegenteil werde die Kronprinzessin noch vor Ende dieses Monats Lindau verlassen, um „Nachstellungen" seitens des Sachsenhofes zu entgehen, und werde sich nicht nach Schlackenwoerth in Oesterreich zurückziehen, sondern ins Ausland, wo sie für ihre „Mutterrechte" Schutz zu finden hoffe.

— Da der 85. Geburtstag des Königs Christian am 8. April in die Charwoche fällt, gedenkt Kaiser Wilhelm nicht am Geburtstage selbst dem Könige einen Besuch abzustatten.

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[60] Nachdruck verboten.

„Herr Gaspari hat sich Deinetwegen nie etwas versagt und wäre auch ohne die unbedeutenden Mehrkosten Deines Unterhalts in seine jetzige hoffnungslose Lage geraten. Du hingegen —"

„Ich lasse mir nichts schenken; er bedarf meiner jetzt," brauste Waldemar auf. „Bin ich Dir übrigens zur Last, so —"

„Waldemar!" mahnte Bruno sanft, „wie kannst Du so reden? Ich dachte nur an Deine Zukunft, an Deine Braut!"

Waldemar preßte die Hand gegen die Stirn. „Erinnere mich nicht daran," rief er schmerzlich. „Ottilie leidet gleich mir unter dem Druck der Verhältnisse. O, Bruno, wie mir dies das Herz zerreißt! Ich liebe sie tausendmal mehr als ich Dir sagen kann. Als wir uns verlobten, da fühlte ich nur die Wonne des Augenblicks, da sah ich mit dem hoffnungsvollen Auge der Liebe und des Glücks eine rosige, sonnenhelle Zukunft vor mir auftauchen. Aber als die Ruhe und Besonnenheit zurückkehrten, als die rauhe Wirklichkeit mit harter Hand in unsern süßen schönen Traum eingriff, da verlor ich fast den Mut, an die einstige Erfüllung meiner beseligenden Hoffnungen zu glauben."

„Das mußt Du nicht," tröstete Martini. „Deine seitherigen Erfolge lassen nichts zu wünschen übrig. Ihr seid beide noch jung, und wenn Ihr auch noch ein oder zwei Jahre warten müßt, was tut das?"

„Ein oder zwei Jahre! Das ist eine Ewigkeit! Nein, Bruno, das vermöchte ich nicht. Und wäre noch Ottilie hier geblieben! aber Du weißt ja, wie es auch sie nicht litt, tatenlos bei Euch das Gnadenbrot zu essen, und wie sie die erste Gelegenheit ergriff, in eine neue Stelle einzutreten, die sie so weit, so entsetzlich weit von mir wegführte."

„Italien ist nicht aus der Welt, — sie macht inzwischen eine schöne Reise. In drei bis vier Monaten kehrt sie mit Frau von Alanso zurück; wer weiß, was in der Zeit alles geschehen kann!"

Waldemar schüttelte traurig den Kopf. Gedankenlos schaute er nach der Uhr. „Ich habe noch eine Stunde zu geben, ich muß gehen," sagte er plötzlich, reichte dem Freunde die Hand und eilte hastigen Schrittes hinaus.

Zu Ehren der Vermählungsfeier der jüngsten Prinzessin des königlichen Hauses mit dem Erbprinzen v. B. wurden große Festlichkeiten veranstaltet. Die ganze Stadt war in Bewegung, denn das regierende Herrscherhaus erfreute sich der allgemeinen Liebe und Sympathie des Volkes. Jeder wollte sein Scherflein zur Verherrlichung des bedeutungsvollen Tages beitragen.

Auch mancherlei Hoffnungen höherer und niederer Art mochten sich mit dem allen verbinden. Von den Hofleuten und höheren Beamten rechnete wohl mancher im Geheimen auf Ehren und Auszeichnungen, vielleicht auf einen Orden oder auf eine Beförderung. Der König liebte es, an den Freudentagen seiner Familie durch besondere Gnaden auch seine Umgebung und sein Volk zu beglücken. Die Dienerschaft im königlichen Palais zählte im Stillen schon die glänzenden Trinkgelder und Geschenke und die Armen freuten sich im Voraus auf das große Volksessen, das bei solchen Gelegenheiten ihnen gegeben wurde.

Auch Gaspari knüpfte neue Hoffnungen an das bevorstehende Fest. „Ohne Oper und Ballet wird es nicht zugehen," rechnete er aus: „man wird mich jetzt nicht länger entbehren können. Der König wird in Gnaden meine Schulden bezahlen und — Hurrah, es lebe der Prinz v. B. und seine schöne Braut!" Damit kehrten Humor und gute Laune zurück, die ihm in letzter Zeit abhanden gekommen waren. Auch Waldemar atmete froher auf. Sobald Gaspari seiner Haft entlassen und wieder in seiner früheren Stellung war, glaubte auch er sich freier fühlen zu können.

„Du ziehst dann natürlich wieder zu mir", sagte Gaspari zu dem jungen Mann. „Sieh' Dich inzwischen nach einem zuverlässigen Diener um. Eine Köchin will ich nicht mehr in's Haus nehmen. Wir speisen in Zukunft im Hotel Royal. Ich muß dem Wirt wieder etwas zu verdienen geben; ich schlage seine Großmut sehr hoch an, die er mir bisher erwiesen hat."

„Welche Großmut?" fragte Waldemar erstaunt.

„Daß er mir fortgesetzten Kredit gewährt und meinen Tisch mit dem Besten versieht, was Küche und Keller vermögen."

Er hatte keine Ahnung, daß gerade der Wirt des Hotel Royal der unverschämteste seiner Gläubiger war und jeder Bissen, den er genoß, von Waldemar zu hohem Preise bezahlt wurde.

„Und nun, mein Junge," fuhr jener in gehobener Stimmung fort, „klopfe einmal beim Herzog auf den Busch, oder auch bei der Gräfin Fugger, wenn sichs dort besser macht; sondiere ein wenig, wie meine Aktien stehen, und bringe mir bald gute Botschaft."

Herr Gaspari hatte recht gehabt; man begann ihn zu entbehren. Eine große Oper stand mit auf dem Fest-Programm, aber es war niemand vorhanden, der die Hauptrolle mit so viel Erfolg zur Geltung bringen konnte wie er. Dennoch mochte der König sich nicht dazu verstehen, seine Schulden zu zahlen, und seine Gläubiger wollten ihm nicht einen Tag der Freiheit gestatten. Der Herzog v. Pletten befand sich in ärgster Verlegenheit. Dem Gesetze mußte Genüge geschehen und freundschaftliche Unterhandlungen blieben resultatlos.

Unerwartet zeigte sich ein Ausweg. Eine renommierte italienische Primadonna gastierte mit einem vorzüglichen Tenor und mit einer kleinen auserwählten Gesellschaft an einem benachbarten Hofe. Der Herzog ließ derselben das Anerbieten machen, die Hauptpartien der Festoper und einige weitere Gastrollen zu übernehmen. Jene acceptierten und die Sache war erledigt.

Gaspari war außer sich, als er davon Kunde erhielt. Einem Unsinnigen gleich durchraste er sein Zimmer. Waldemar hatten einen bösen Standpunkt und vermochte mit den besten Trostgründen ihn nicht zu beruhigen.

„Donnerwetter! Junge, Du weißt nicht, was das heißt, sich so unbeachtet bei Seite geschoben zu sehen, während so ein paar ambulante welsche Komödianten an die Stelle gesetzt werden und aus ihrem jammervollen Nichts urplötzlich zu Tagesgöttern emporgehoben werden," schnob er jenen an. Das eigene Mißgeschick hatte ihn verbittert. Sonst so bereitwillig in Anerkennung fremder Größen, war es ihm jetzt eine Wollust, sie in den Staub zu ziehen.

„Ich wollte, der Signor und die Signorina brächen Hals und Beine, ehe sie einen Schritt in unsere Residenz setzten," fügte er ingrimmig hinzu. „Nein, im Augenblick ihres ersten Auftretens wünsche ich —!"

Waldemar fiel ihm beschwichtigend ins Wort: „Wünschen Sie den Leuten doch nicht so viel Böses! Sie sind ja unschuldig an Ihrem Mißgeschick."

„Du hast recht, der Herzog und der König tragen allein die Schuld!" rief Gaspari zornbebend und ergoß sich in eine Flut wilder Schmähungen, denen der junge Mann vergeblich Einhalt zu tun suchte.

Die Vermählungsfeier rückte immer näher. Schon acht Tage vorher waren der Erbprinz und sein Vater, der regierende Fürst von B., eingetroffen. Der Prinz hatte sich rasch die Zuneigung des ganzen Volkes gewonnen, denn sein offenes männlich schönes Gesicht, sein freundliches leutseliges Wesen erweckten ihm bei Hoch und Niedrig warme Sympathien. Anders sein Vater. Er war eine hohe hagere Gestalt mit scharf geschnittnen strengen Zügen, stolz, zurückhaltend, unnahbar. Nur gegen die liebliche Braut seines Sohnes schien er eine Ausnahme zu machen und behandelte sie mit entgegenkommender Rücksicht und Galanterie.

Es fiel daher doppelt auf, daß ein in der Residenz und den Hofkreisen unbekannter verabschiedeter Hauptmann v. Horst nach einer anfangs abgelehnten, nach anhaltendem Bitten endlich gewährten mehrstündigen Audienz plötzlich in ausnehmende Gunst bei dem Fürsten getreten war. Von Stund' an sah man den Offizier in steter Umgebung von Serenissimus. Es ging sogar die Sage, daß dieser dem jungen Manne eine Offizierstelle in seiner eigenen Armee angeboten habe, welche jener jedoch ablehnen zu müssen glaubte. Es war übrigens kein Wunder, wenn der Fürst an ihm Gefallen fand, denn beide Charaktere hatten viel Verwandtes. Auch der jüngere Mann zeigte ein auffallend abstoßendes, kaltes, in sich selbst zurückgezogenes Wesen. Er war nicht schön, sein Benehmen linkisch und gegen alles Zeremoniell verstoßend. Nur in seinen tiefschwarzen ernsten Augen lag eine fast magnetische Anziehungskraft.

Aber was mochte diese beiden Männer so eng mit einander verbinden? Man zerbrach sich viel die Köpfe darüber, doch niemand vermochte es zu ergründen. Man sprach viel über Herrn von Horst in allen Kreisen, auch bei Martinis war von ihm die Rede. Emmeline glaubte sich zu erinnern, ihn im Bender'schen Hause einige Mal gesehen zu haben; Adrienne hatte aber seiner in ihrer ziemlich regelmäßigen und ausführlichen Korrespondenz nie erwähnt. Darum schrieb Emmeline in ihrem nächsten Brief über ihn und fragte um Auskunft an, für den Fall der Hauptmann ihr — Adrienne — näher bekant sei. (Forts. folgt.)

dagegen trifft der Kaiser am 2. April nachmittags in Kopenhagen ein, um den König zu besuchen.

— Das „B. T." meldet aus Newyork: Während die diplomatischen Verhandlungen glatt fortschreiten, lauten die Nachrichten aus Venezuela alarmierend. Die Insurrektion schreitet fort. Die Kaufleute sind unvermögend, die Zollzuschläge zu bezahlen. Präsident Castro ist außer Stande, den Kongreß einzuberufen, weil eine beschlußfähige Versammlung ausgeschlossen ist. — Das Schiedsgericht im Kohlenstreik hat seinen Schlußbericht vorbereitet. Eine 10prozentige Lohnerhöhung, Schutz der Arbeitswilligen, eine tatsächliche Anerkennung der Gewerkschaft sind die Hauptpunkte, welche allgemein befriedigen dürften.

Ausland.

Nach einem Telegramm aus **Wien** wurden in allen Städten Serbiens Kundmachungen der Bürgermeister veröffentlicht, in denen die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht wird, daß im Augenblicke der Mobilisierung auf dem Kirchturme vier Fackeln angezündet werden, auf welches Zeichen sich alle wehrpflichtigen Männer bei den zuständigen Kommandos zu melden haben. Auch verlautet, daß die Lieferung von 50 000 Mänteln und 100 000 Eßschalen und Feldflaschen ausgeschrieben wurde.

In **Pest** konnte am gestrigen Sonntag die von der Unabhängigkeitspartei zum Protest gegen die Wehrvorlage einberufene Volksversammlung vor dem Parlamentsgebäude nicht abgehalten werden, da 10 000 Sozialisten dort Aufstellung genommen hatten und nicht einmal die Bildung eines Präsidiums zuließen. Die Teilnehmer der schwach besuchten Versammlung zogen in eine Nebengasse, wo mehrere Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei Reden hielten, und begannen sodann einen Umzug durch die Straßen, wobei der Pöbel zahlreiche Fensterscheiben einschlug. Es kam infolgedessen zu Zusammenstößen mit der Polizei, welche mehrere Personen festnahm. Die Sozialisten, welche den Platz besetzt gehalten hatten, gingen schließlich in Ordnung auseinander. Die Unabhängigkeitspartei hat ein völliges Fiasko erlitten, da die Bürgerschaft sich von der Versammlung vollkommen fernhielt. Die Sozialisten verhinderten die Versammlung, weil sie entschieden gegen die Wehrvorlage sind, während die Unabhängigkeitspartei gegen nationale Entschädigungen bereit wäre, die Vorlage anzunehmen.

Aus **Paris** wird geschrieben, wie verlautet haben die Unterhandlungen zwischen der französischen und italienischen Regierung über die Zusammenkunft Loubets mit König Viktor Emanuel ihren Abschluß gefunden. Beide Staatsoberhäupter werden sich in Rom und Paris gegenseitig Besuche abstatten. Der König von Italien wird Paris im August auf seiner Rückreise von London berühren. — Wie bekannt, hat sich der Vatikan geweigert, in dem Konflikt mit der französischen Regierung betreffend die Ernennung von Bischöfen nachzugeben. Die französische Regierung hat eine diesbezügliche Note des Staatssekretärs Rampolla erhalten, in der der Vatikan geltend macht, daß die bisher übliche Form: Nominarit nobis sich bereits im Konkordat von 1801 befand, und daß seitdem über 500 Bischöfe auf diese Weise ernannt worden sind. Der Kardinal macht ferner geltend, daß der frühere Präsident Thiers die Form gebilligt habe. Der Vatikan weigere sich daher entschieden, diese Form abzuändern.

In **Rouen** wurden bei einer in drei von Jesuiten gemieteten Wohnungen vorgenommenen Haussuchung zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt. Veranlaßt war die Haussuchung durch die angebliche Bildung von Jesuiten-Kongregationen, die nach dem neuen Gesetze nicht mehr geduldet werden. — Die französische Regierung hat bis jetzt noch keine Verhandlungen über die vom Gouverneur von Indochina als Gegenstück zu den der siamesischen Regierung zugebilligten Konzessionen in Vorschlag gebrachten neuen Eisenbahnlinien eingeleitet. Der Plan wird augenblicklich im Ministerium des Aeußern erwogen und dürfte vom Minister wahrscheinlich doch ratifiziert werden. In diesem Falle werden neue Unterhandlungen mit Siam gepflogen werden.

Wie aus **Rom** gemeldet wird, erklärte der Papst trotz der Bitten des Leibarztes Lapponi, daß er sich schonen möge, er befinde sich wohl und könne seine Pflichten nicht vernachlässigen und daher die Gläubigen, die aus der Ferne gekommen seien, um ihm zu huldigen, nicht länger warten lassen. Infolge dessen wurden gestern Mittag im Thronsaale gegen 5000 Pilger aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Belgien empfangen. Ansprachen wurden nicht gehalten. Die Pilger zogen am Papst vorüber, der, lebhaft begrüßt, seinen Segen erteilte. Dem Empfang wohnten die Kardinäle, Fürsterzbischof Gruscha und Fürstbischof Kopp, bei.

Aus **Konstantinopel** wird geschrieben: Wie verlautet, wird nach dem Beiramfeste eine allgemeine Amnestie aller wegen politischer Delikte Verurteilten oder in Untersuchungshaft stehender Personen in Macedonien erfolgen. — Infolge wiederholter Reklamationen des armenischen Patriarchen Armaniau ließ der Sultan demselben mitteilen, daß alle Behörden in Armenien telegraphisch Befehl erhalten haben, die Armenier gleichberechtigt zu behandeln und alle Ungerechtigkeiten zu vermeiden. — Die gestern nach Adrianopel und Serres gesandten 10 000 Gewehre sind lediglich zur Komplettierung der dortigen Waffendepots bestimmt.

In **Tanger** ist am 27. Februar beim Gouverneur ein Brief eingegangen, aus welchem ersichtlich ist, daß der Prätendent mit ungefähr 40 Anhängern bei der Zerstörung von Aïn Medinna entkommen und in das Senatjagebirge geflüchtet ist. Am Ende einer am 1. März auf dem Wege nach dem Riff abgehaltenen Beratung beleidigte der Prätendent einen der Anführer, welcher ihn darauf zu Boden schlug, indem er ihm vorwarf, er sei an allem Unheil, dessen Opfer die Stämme im Norden geworden seien, schuld. Die übrigen Anwesenden halfen, den Prätendenten zu fesseln. Es wurde ein Bote nach dem fünf Stunden entfernten Lager des Kriegsministers gesandt, um ihm die Gefangennahme des Prätendenten zu verkünden. Dem Kriegsminister wurden Geiseln gestellt, um die Auslieferung des Prätendenten innerhalb vier Tagen zu verbürgen.

Provinzielle Umschau.

Um den Fang resp. Abschuß des Seehundes zu fördern, hat die Verwaltungskommission für die Fischerei im **Greifswald-Rügianischen** Bodden einen Betrag von 300 Mark zur Verfügung gestellt, aus dem für im Bodden erlegte Seehunde Prämien in Höhe von 5 Mark an die Erleger gezahlt werden. — In **Lubmin** beging der Lehrer Behl die Feier seiner 25jährigen Tätigkeit in der dortigen Schule. — Dem Kantor Heyn an der St. Jakobikirche zu **Greifswald** ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Im Wahlkreis **Anklam-Demmin** ist von freisinniger Seite der Rechtsanwalt Dr. Heckscher in Hamburg als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt. — Die Seeschießübungen bei **Swinemünde** finden in diesem Jahre in der Zeit vom 31. Februar bis 25. August statt.

Nach dem Kaukasus.

Wie schon kurz gemeldet, hatte der Stettiner Lehrerverein für Freitag abend Herrn Prof. Dr. Detmer-Jena engagiert, welcher vor dicht besetztem Auditorium über seine Reise nach dem Kaukasus und Turkestan im Jahre 1901 sprach. Der Vortragende schilderte zunächst in anregendster Weise das Leben und Treiben in den beiden russischen Hauptstädten Petersburg und Moskau. Während erstere einen ausgesprochen westeuropäischen Charakter hat, ist letztere eine typisch russische Stadt. Beiden eigentümlich sind die herrlichen, meistens einen Kuppelbau tragenden Kirchen, deren große Zahl Moskau den Namen der „Stadt des Glockengeläuts und der Klöster" eingetragen hat. Daß denn auch die Kirche das ganze geistige Leben des Volkes, besonders der niederen Volksklassen, in der ausgiebigsten Weise beherrscht, dürfte eine allbekannte Tatsache sein. Nachdem wir von Moskau aus einem russischen Bauerndorf einen Besuch gemacht und in der Stube des gastfreundlichen, gutmütigen Bauern die heilige Lampe, den Samovar, die Kohlsuppe, das unserm Geschmack nicht behagende Bier, den Ofen mit seinen ungewöhnlichen Dimenstonen u. s. w. genügend gewürdigt haben, treten wir die Reise nach dem Kaukasus an. Das Reisen in Rußland ist ein Vergnügen; denn man fährt schnell, billig und bequem. Der Fahrpreis für die 1. Wagenklasse kommt ungefähr dem unserer 3. gleich. Ein Billet von Moskau bis Irkutsk in Sibirien kostet nur 150 Mark für die 1. Klasse, welche zur Nachtzeit leicht und schnell zu Schlafwagen hergerichtet werden kann. Wir passieren auf unserer Route nach Süden zunächst die große Wälderzone, dann das Gebiet der schwarzen Erde, des vorzüglichsten Bodens Rußlands, schließlich die kulturarme, einem zusammenhängenden Rasen gleichende südrussische Steppe und langen nunmehr an der Nordseite des Kaukasus an. Dies Hochgebirge ist in mannigfacher Hinsicht von anderen verschieden. Es ist vulkanisch, weist wenig Längs-, viel Quertäler auf, hat wenig Seen und Wasserfälle und infolge des Wassermangels eine klägliche Vegetation; der Charakter der Wildheit, Steilheit und Oede ist in imponierendster Weise gewahrt, dagegen ist die Gletscherwelt im Vergleich zu den Alpen unbedeutend. Wir machen Tiflis einen Besuch. Wie bei allen diesen Städten, haben wir auch hier einen russischen und einen orientalischen Stadtteil. Wir begegnen den verschiedensten Menschenrassen; darum herrscht hier immer reges Leben.. Besonders gepflegt wird die Seidenraupenzucht. Die russische Regierung hat eine Station zur Bewachung derselben errichtet. Bei Baku besuchen wir die berühmten Naphthaquellen. Die stete Verdunstung des Petroleums, welches häufig durch einen Funken, hervorgerufen durch Kollision eines Steines mit einem Stück Eisen, entzündet wird und dann als „brennende Fontäne" entsetzlichen Qualm entwickelt, macht die Luft so schlecht, daß wir uns eine Station vor der Hölle zu befinden glauben. Das Naphtha gehört der Terziärzeit an; ob es eine Zersetzung pflanzlicher oder tierischer Stoffe, oder ob es eine Komposition von Carbiten ist, hat die Wissenschaft noch nicht genau feststellen können. — Die zentral-asiatische Bahn bringt uns nun nach Turan. Der Westen dieses durch die ständigen Unruhen seiner Bewohner sehr zurückgebliebenen Landes ist Transkaspien am kaspischen Meer, der Osten Turkestan. Turan ist ein Tiefland, das wenig höher liegt als der Meeresspiegel und im Norden in die Kirgisensteppe übergeht. Von den beiden Flüssen Amu und Syr zeichnet sich der Amu durch seine riesige Breite aus. An der von dem Vortragenden überschrittenen Stelle betrug diese 1000 Meter. Das Land ist teils Wüste, teils Steppe. Unter den Bewohnern finden sich noch Reste aus der Perser- und Mongolenzeit. Heute bilden die Turkmenen und Kirgisen den größten Teil der Bevölkerung, die teilweise ein nomadisierendes Hirtenvolk ist, teilweise auch Hervorragendes in der Weberei und Stickerei leistet. Die Turkmenenteppiche haben z. B. drei- bis viermal größeren Wert als die persischen. Ueber Samarkand gelangen wir an das Endziel der Reise, nach Taschkent, eine Stadt von 100 000 Einwohnern. Der muhamedanische Stadtteil ist eigentlich noch wieder in zwei Teile geschieden. Hier befinden sich die Wohnhäuser der Leute, deren Wohlhabende in der Regel drei — eins für die Männer, eins für die Frauen, eins für die Gäste — besitzen, dort die Bazares, d. s. Verkaufsgassen, wo Handel und Handwerk getrieben wird. Der russische Stadtteil ist viel schöner. Sämtliche Gartenanlagen müssen aber künstlich bewässert werden. Die Baumwollen- und Reiskultur stehen in hoher Blüte. Nachdem wir noch dem an Sanddünen reichen Wüstenland unsere Aufmerksamkeit gewidmet, kehrten wir bis zum Kaukasus auf demselben, von da ab durch Rußland auf einem anderen Wege in unsere Heimat zurück. — Der Vortragende wußte durch seine anschaulichen Schilderungen das größte Interesse bei den Hörern zu wecken, welche ihm am Schluß lebhaften Beifall spendeten.

Ein Radfahrerfest.

Der Gau 27 (Stettin) des Deutschen Radfahrer-Bundes hatte für Sonnabend Abend seine Getreuen nach den Zentralhallen geladen, um denselben bei einem Winterfest Gelegenheit zu geben, öffentlich zu zeigen, wie weit sie in der Radfahrkunst vorgeschritten sind. Der Ruf war nicht vergeblich ergangen, denn die Mitglieder des Gaues waren sehr zahlreich erschienen, es fehlte auch nicht an einer gewählten Zuschauerschar und besondere Freude erregte es, daß sich auch zwei Berliner Vereine eingefunden hatten, um sich an den sportlichen Wettkämpfen zu beteiligen. Die Stimmung war von Anfang an eine gehobene und wurde nur etwas gedrückt durch die schier endlose Verlängerung des akademischen Viertels bei Beginn der Feier. Aber schließlich trat man doch in das ausgedehnte Festprogramm ein. Einige einleitende Konzertstücke waren verklungen, als Herr Amtsgerichtsrat **H. W. Koch**, der Vorsitzende des Gaues 27, die Bühne betrat, um mit kurzen Worten die Bundesbrüder und die Gäste zu begrüßen und seiner Freude Ausdruck zu geben, daß auch hier im größeren Publikum die Bestrebungen des Radfahrerbundes immer mehr Verständnis und Würdigung finden. Die Rede des Vorsitzenden klang in einem „All Heil" auf den Kaiser aus. Es begannen sodann die sportlichen Darbietungen des Bundes-Saal-Wettfahren und zeigten dieselben in buntem Wechsel, daß auch im Gau 27 darin erfreuliche Fortschritte gemacht sind. Nicht weniger als drei „**Große Achter-Niederrad-Reigen**" hatte das Programm zu verzeichnen; es entspann sich dabei ein edler Wettstreit, bei welchem unter stürmischem Beifall der **Berliner Bicycle-Klub** „**Argo**" mit 11,55 Punkten den ersten Preis errang; derselbe hatte einen Kunstreigen geboten, welcher an eleganter und kunstgerechter Ausführung wirklich Gutes bot. Aber auch der hiesige **R.-Kl.** „**Stern**", welcher mit 8,97 Punten den zweiten Preis davontrug, zeigte in seinem Reigen, daß er von ernstem Streben erfüllt ist und der Erfolg nicht ausgeblieben ist; man konnte es den Mitgliedern deshalb kaum verdenken, daß sie ihrer Freude über den errungenen Sieg kräftigen Ausdruck gaben. Als dritter Reigenfahrer präsentierte sich der **Berliner Bicycle-Klub** „**Germania**", welcher es auf 7,60 Punkte brachte. Die Preisrichter erkannten auch hier den schönen Aufbau des Reigens und die beachtenswerte Leistung um so mehr an, als es das erste Mal war, daß der Klub in öffentlichen Wettkampf trat, es wurde demselben mit Rücksicht hierauf ein Anerkennungspreis zuerkannt. Im Kunstreigenfahren (außer Konkurrenz) gaben ferner noch zwei Mitglieder der R.-K. „Stern" recht erfreuliche Proben ihrer Kunst ab. Im „**Einer-Niederrad-Kunstfahren**" traten zwei Gaumitglieder in Konkurrenz, Herr **W. Lange** vom R.-K. „Hohenzollern"-Swinemünde und Herr **A. Strömer** vom hiesigen R.-K. „Wanderer" 1885. Herr Lange hat sich als Kunstfahrer in unserer Provinz bereits einen Namen erworben, auch diesmal fanden seine zum Teil überaus schwierigen Leistungen lebhaften Beifall und wurde ihm mit 12,25 Punkten von den Preisrichtern der Ehrenpreis zuerkannt. Aber auch die Kunstübungen des Herrn Strömer waren beachtenswert, besonders die überaus korrekt ausgeführten Pflichtübungen, derselbe brachte es auf 9,83 Punkte und erhielt einen Anerkennungspreis. Interessante Abwechselung im Programm boten zwei **Rad-Ball-Spiele**. In dem ersten standen sich die Mitglieder des R.-K. „Stern"-Stettin und die Mitglieder des R.-V. Schwedt a. O. gegenüber, doch waren dies ziemlich ungleiche Gegner, die Stettiner erwiesen sich als viel geschulter und gewandter, in der auf 20 Minuten festgesetzten Spielzeit brachten sie den Ball viermal durchs Thor, während dies den Gegnern nicht einmal gelang. „Stern"-Stettin holte sich daher leicht den Preis. — Weit interessanter gestaltete sich der zweite Radball-Match, bei welchem sich der **Berliner Bicycle-Klub Argo** mit dem **Stettiner R.-K. Wanderer 1885** gegenüberstanden, ebenbürtige Gegner, die mit Eifer bei der Sache waren und bewiesen, daß sie es in der Kunst des Rad-Ball-Spiels zu großer Fertigkeit gebracht haben. Der Ausgang blieb auch unentschieden, denn nach der festgesetzten Spielzeit hatte jede Partei 6 Torschläge erzielt. Die beiden Parteien nahmen von einer Verteilung des Preises durch das Loos Abstand, sondern einigten sich dahin, daß der Sieg in einem neuen, demnächst in Berlin auszukämpfenden Match entschieden werden solle. Eine weitere Abwechselung im Programm brachte das Auftreten der Kunstpfeiferin **Mary Norbert** und des Jongleur **Edmont Loyal**. — Nach den Vorführungen fand im Saale ein Ball statt, während dessen im Tunnel eine Verlosung vorgenommen wurde, deren Hauptgewinn ein Fahrrad mit Freilauf und Rücktrittbremse bildete. Errangen dabei auch nicht alle Losinhaber einen Gewinn, so hatten sie doch das Bewußtsein, durch Abnahme der Lose ein Scherflein zur Verbesserung der Radfahrwege um Stettin beigetragen zu haben, denn dazu war die Lotterie, sowie der Ueberschuß des in jeder Weise gelungenen Festes bestimmt.

Gerichts-Zeitung.

München, 8. März. Im Prozeß gegen die **Stiftsoberin v. Häusler** gaben heute morgen die Geschworenen ihr Verdikt auf Schuldig des versuchten Mordes ab, der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu **sechs Jahren Zuchthaus** und 10 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust beantragt. Als die Häusler das Gerichtsgebäude verließ, wurde sie von der zahlreichen Menge mit lautem Gejohl empfangen und im Nu waren die beiden Fenster der Droschke, die sie nach dem Gefängnis zurückbrachte, eingeschlagen.

Viehmarkt.

Berlin, 7. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4236 Rinder, 1323 Kälber, 10 233 Schafe, 8569 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder: Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 64 bis 67; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60 bis 63; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 56; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 52. **Bullen:** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 63 bis 66; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58 bis 62; c) gering genährte 53 bis 57. **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 57 bis 60; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55 bis 56; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 53 bis 54; e) gering genährte Kühe und Färsen 47 bis 52. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 77 bis 79; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 74; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte (Fresser) 50 bis 56. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 68 bis 72; b) ältere Masthammel 62 bis 65; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 61; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 53 bis —; b) fleischige 50 bis 52; c) gering entwickelte 47 bis 49; d) Sauen 49 bis 50.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. März. Die **Handwerkskammer zu Stettin** veranstaltet in diesem Jahre und zwar während der Zeit vom 8. bis 16. April zum ersten Male eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken, mit der gleichzeitig eine Ausstellung von Zeichnungen der Schüler unserer Fachschulen und fachlich organisierten Fortbildungsschulen verbunden werden soll. Da sich voraussichtlich mehrere hundert Lehrlinge an der Ausstellung, die in den oberen Räumen des Konzerthauses stattfinden wird, beteiligen werden, so ist vorauszusehen, daß die Ausstellung ein übersichtliches Bild der Leistungsfähigkeit unseres gewerblichen Nachwuchses bieten wird. Eine Prämiierung der besten Leistungen, bei der höchstwahrscheinlich auch Staatspreise zur Verteilung gelangen werden, ist vorgesehen, auch ist beschlossen worden, während der Zeit der Ausstellung, voraussichtlich am 14. oder 15. April, im Konzerthause einen

pommerschen **Obermeistertag** abzuhalten, um den auswärtigen Herren Gelegenheit zu geben, die Ausstellung zu besichtigen und in ihrem Heimatsbezirk ähnliches anzuregen.

— Der „Norddeutsche Lloyd" **erhöhte die Zwischendecksfahrpreise für Schnelldampfer** von Bremen nach Newyork auf 180 Mark. Der Zwischendecksfahrpreis für Postdampfer beträgt wie bisher 160 Mark, nach Baltimore 150 Mark und nach Galveston 160 Mark.

— **Mit Stecknadeln zusammengefügte Postkarten** können von der Beförderung ausgeschlossen werden, da eine solche Befestigungsweise geeignet ist, Verletzungen der Beamten herbeizuführen und das Sortiergeschäft zu erschweren. Bekanntlich werden je zwei solche mit Stecknadeln an einandergefügte Postkarten vielfach vom Publikum an Stelle der amtlichen Antwortpostkartenformulare verwandt. Nichts einzuwenden ist indessen gegen die Beförderung von zwei mit Fäden oder Klebpapier verbundenen Karten, sofern diese den Bestimmungen für einfache Postkarten entsprechen und die Antwortkarte als solche bezeichnet ist.

— In der hiesigen **Volksküche** wurden in der vergangenen Woche 5011 Portionen Mittagessen verabreicht.

— **Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft:**

	Einnahme Mark	Geleistete Wagen-kilometer
Februar 1903 . .	76 582,65	305 167,4
Februar 1902 . .	69 980,10	306 948,5
vom 1. Januar bis ult. Februar 1903 . .	160 101,30	642 852,6
vom 1. Januar bis ult. Februar 1902 . .	155 529,30	645 965,4

— Es sei nochmals auf das **Gastspiel** von Frau **Maria Reisenhofer** hingewiesen, welches morgen Dienstag mit „Madame Sans-Gêne" beginnt. Als zweites Gastspiel wird die Künstlerin am Mittwoch die Nelly Rozier in der Novität „Seine Kammerzofe" spielen. Der Schwank erzielte am Sonntag bei seiner zweiten Aufführung vor ausverkauftem Hause einen jubelnden Erfolg, und da nach Berliner Berichten die Nelly Rozier eine Glanzrolle der Maria Reisenhofer ist, so dürfte dieser Gastspielabend von besonderm Interesse sein. Donnerstag wird Sudermanns „Heimat" gegeben, worin die Gastin die Magda spielt, als deren beste Vertreterin sie allgemein anerkannt wird.

— Frau **Lula Gmeiner**, welche bei ihrem ersten Konzert in dieser Saison einen so sensationellen Erfolg hatte, ist von der Simon'schen Musikalienhandlung für Donnerstag, den 19. d. Mts., verpflichtet worden. Sicher wird diese Nachricht allen Gesangsfreunden willkommen sein, denn Frau Gmeiner ist eine Sangeskünstlerin, deren Erscheinen im Konzertsaal als etwas Außergewöhnliches bezeichnet werden kann, und welche durch ihre Leistungen stets das Publikum zur Begeisterung hinreißt. Als ihr Begleiter erscheint auch diesmal der Pianist **Eduard Behm**, unser bewährter Landsmann. Das Programm wird eine auserlesene Zusammenstellung bringen.

— Eine **Gemüse-Ausstellung** wird in den Tagen vom 2.—4. Oktober d. J. im hiesigen Ratsgarten von dem Stettiner Gartenbau-Verein veranstaltet. Zu derselben werden in der Hauptsache alle Gemüse und Küchengewächse in frischem und konservierten Zustande zugelassen. Alle anderen gärtnerischen Erzeugnisse, wie Pflanzen, Blumen, Bindereien und konserviertes Obst 2c. werden, soweit es der Raum gestattet, zugelassen. Bedingung ist, daß alle unter Preisbewerbung auszustellenden gärtnerischen Erzeugnisse vom Aussteller selbst gezogen sein müssen. Platzmiete wird von den Ausstellern nicht erhoben. Für die Preisaufgaben sind eine große Anzahl von Auszeichnungen vorgesehen, dieselben bestehen in Ehrenpreisen, silbernen Medaillen, Geldpreisen und Ehrendiplomen. Die Beteiligung an der Ausstellung ist Jedem gestattet und werden Programme auf Wunsch durch den Schriftführer des Vereins, Herrn Alb. Wiese hier, Frauenstraße 34, portofrei zugesandt.

— Wie wir erfahren, wird demnächst der königl. Kreisarzt Medizinalrat **Schulze** die **städtischen Schulen einer Besichtigung** unterziehen, die sich nicht nur auf die Baulichkeiten, sondern in gewisser Weise auch auf die Schulkinder beziehen wird.

— Der Spielplan des **Stadttheaters** für die nächsten Tage bringt: Dienstag „Carmen", Mittwoch „Nachtasyl", Donnerstag „Die versunkene Glocke" (Oper), Freitag „Figaros Hochzeit".

— **Keine Steuererhöhung!** — das ist das Resultat der Beratung des Stadthaushalts durch die Finanzkommission der Stadtverordneten. Außer der schon beschlossenen höheren Umsatzsteuer wird keine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zu den Realsteuern erfolgen, auch kann von den vom Magistrat beantragten neuen Steuerquellen (Erhöhung der Betriebssteuer und Einführung der Lustbarkeitssteuer) Abstand genommen werden.

* Die **Fachschule der Klempner-Innung** wurde gestern im Beisein mehrerer Meister geschlossen. Herr Rektor **Moll** von der Gemeinde-Knabenschule an der Schillerstraße, woselbst die Fachschule untergebracht war, würdigte das Unterrichtsergebnis des letzten Winterhalbjahres in anerkennenden Worten und regte er eine weitere Ausdehnung des Unterrichts an in der Weise, daß die wertvollen Zeichenstunden nicht mehr mit den notwendigen Berechnungen belastet zu werden brauchten, letztere dagegen gesondert in einer Abendstunde erledigt werden könnten. Schließlich erhielten fünf junge Leute, deren Lehrzeit abgelaufen ist, Zeugnisse über den Besuch der Fachschule. Nachdem noch der stellvertretende Obermeister, Herr F. **Müller**, die Lehrlinge ermahnt hatte, das Gelernte festzuhalten, gab Herr Zeichenlehrer **Götsch** verschiedene Daten über den Unterrichtsbetrieb. Von 24 Lehrlingen haben acht die Fachschule ohne jede Versäumnis besucht und blieb dieselbe auch sonst auf wenige Fälle beschränkt. Nur ein Schüler, der häufig außerhalb zu tun hatte, mußte mehrmals fehlen. — Eine Anzahl ausgelegter Zeichnungen bewies, daß die Lehrlinge auch in dem jetzt beendeten Fachschulkursus Gelegenheit hatten, etwas tüchtiges zu lernen. Vielfach betätigten die vorgeschritteneren Schüler neben technischer Sicherheit ein hübsches zeichnerisches Geschick.

* Wegen Betruges im Rückfall hatte sich heute die Arbeiterfrau Marie **Kalk** vor der ersten **Strafkammer** des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Die Angeklagte war betteln gegangen und zwar unter Erzählung einer Schwindelgeschichte, wonach ihr ein Kind gestorben und sie nicht in der Lage sei, die Beerdigungskosten zu zahlen. Auch von einer vielköpfigen Familie war die Rede, doch besitzt die Kalk nur ein Kind und der Todesfall war erdichtet. Vier Betrugsfälle standen zur Anklage und gingen die erschwindelten Almosen von 10 Pfennig bis zu 3 Mark hinauf. Der vielfach, namentlich wegen Eigentumsvergehens vorbestraften Angeklagten wurden noch einmal mildernde Umstände zugebilligt, da ihr Mann Invalide und arbeitslos ist, sie selbst also wirklich in Not geraten sein mag. Das Urteil lautete auf sechs Monate **Gefängnis**.

* Drei Restaurationslokale, zwei in der Falkenwalder- und eines in der Breitenstraße, sind in letzter Nacht von Einbrechern heimgesucht worden. Mehrfach verzehrten die Diebe Speisen und Getränke, auch nahmen sie einige Lebensmittel fort, Geld dürfte ihnen garnicht oder nur in kleinen Beträgen in die Hände gefallen sein.

* **Festgenommen** wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Sittlichkeitsverbrechens (Blutschande), eine wegen Zechprellerei und zwei wegen Roheitsdelikts. 9 Personen meldeten sich als obdachlos.

* Am Mittwoch, den 18. März, veranstaltet der **Sängerbund des Stettiner Lehrervereins** im großen Saale des Konzerthauses sein 2. Winterkonzert. In demselben werden als Solokräfte tätig sein die rühmlichst bekannte Violinistin Frl. Helene **Ferchland** und die hier mit Recht schon beliebte Altistin Frl. Marie **Walter**-Berlin, letztere tritt für ihre schwer erkrankte Kollegin Frl. A. Stephan ein. Der große Chor bringt Tonschöpfungen von Schumann, Kreutzer, Kremser, Löwe, Waelrant, Kjerulf, Thuille und andern zu Gehör, sodaß ein Abend voll genußreicher Abwechslung geboten wird. Wir verweisen schon heute auf die ausführlichen Anzeigen der nächsten Tage.

* Die zweite **Schwurgerichtstagung** dieses Jahres begann heute mit einer Verhandlung gegen den Kupferschmied Karl **Venzke** und die Schneiderin Marie **Müller**, beide von hier, denen Münzverbrechen zur Last gelegt wurde. Venzke war beschuldigt und geständig, inländisches Metallgeld nachgemacht und in Verkehr gebracht zu haben. Der 22jährige Erstangeklagte war mit dem um fünf Jahre älteren Mädchen verlobt und beide wohnten bereits zusammen mit Venzkes Mutter, da zu Neujahr die Hochzeit stattfinden sollte. Mitte Oktober verlor jedoch Venzke die bisherige, gutbezahlte Arbeit auf dem „Vulkan" und trotz vielfachen Bemühens gelang es ihm nicht, wieder Arbeit zu finden. Die Folge war zunächst, daß das Paar die Wohnung der Mutter verlassen mußte, letztere gab dem Sohn noch zehn Mark mit, dafür gingen jedoch für die im Voraus zahlbare Miete gleich sechs Mark drauf. Nachher mußte man schon Betten verkaufen und als auch der daraus gewonnene Erlös zur Neige ging, kam Venzke auf den unseligen Gedanken, seine Geschicklichkeit an der Verfertigung falschen Geldes zu erproben. In einer Blechschachtel wurden Gipsabdrücke eines Geldstückes gemacht, die so gewonnene Form mit einem Gießkanal versehen und dann mit geschmolzenem Blei gefüllt. Die fertigen Stücke mußten dann noch mit Feile und Messer beputzt werden, einen hohen Grad von Vollkommenheit zeigt jedoch die Ausführung nicht, weshalb die Falschmünzer auch bald entdeckt wurden. Die Verhaftung erfolgte unmittelbar vor Weihnachten. Die Müller unterstützte ihren Bräutigam beim Verausgaben des falschen Geldes, sie war ebenfalls geständig. Beide Angeklagte wurden schuldig gesprochen unter Annahme mildernder Umstände und verurteilte das Gericht Venzke zu fünf, die Müller zu drei Monaten **Gefängnis**. Auf diese Strafen kamen je zwei Monate Untersuchungshaft in Anrechnung.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Franzensbad wird telegraphisch berichtet: Die Königin Draga von Serbien trifft im Juli hier zur Kur ein. — Wenn es nur hilft!

— Die Ingenieurschule zu Mannheim, eine städtisch subventionierte höhere technische Fachschule für die Lehrfächer Maschinenbau und Elektrotechnik, hat auch im letzten Semester wieder einen ansehnlichen Zuwachs von Studierenden erhalten. Die innere Ausstattung der Anstalt steht in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit und sind die Interessen der Studierenden bis ins kleinste Detail berücksichtigt. Die Laboratorien weisen moderne Maschinen und Apparate auf, die es ermöglichen, die Lernenden mit den in der Praxis vorkommenden Arbeiten vertraut zu machen. Reichhaltige Sammlungen und eine große Bibliothek unterstützen den Unterricht, während Mannheim selbst als Großindustriestadt die beste Gelegenheit zu wissenschaftlichen Exkursionen aller Art bietet. Das Sommersemester beginnt am 16. April.

Kaiserslautern, 7. März. Heute früh brachte, wie die „Pfälzische Presse" meldet, ein 17jähriger Junge in selbstmörderischer Absicht die in dem Pulverhäuschen eines Steinbruchbesitzers lagernden Patronen zur Explosion, das Pulverhäuschen flog in die Luft, der Täter wurde schwer verletzt.

München, 7. März. In der heutigen Aufführung des „Lohengrin" im Hoftheater sind vier Pferde in eine Versenkung gestürzt, so daß sie auf der Stelle tot blieben. Ein Sänger, der das eine Tier ritt, hat bei dem Sturz leichte Verletzungen erlitten.

Paris, 8. März. In Blois ist ein sehr bekannter Notar unter Hinterlassung von 1½ Millionen Franks Passiven geflüchtet. — Hier finden heute nicht weniger als drei Duelle zwischen Journalisten statt.

Paris, 8. März. Im Bahnhofe von Cabanal im Departement Drome fand gestern ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt, bei dem mehrere Bahnbedienstete verletzt wurden. Der Materialschaden ist bedeutend.

Brest, 8. März. Die Polizei verhaftete den Maler Recco, der beschuldigt wird, Spionage getrieben zu haben. Es wird behauptet, daß er häufig bei der Aufnahme von den umliegenden Festungswerken überrascht worden sei. Recco ist geständig, einen Diebstahl von 80 000 Franks bei der Bank „Credit Lyonnais" begangen zu haben und wurde seit vier Jahren eifrigst von der Polizei gesucht.

Bukarest, 8. März. Der Geldwechsler Isaac Haimoritsch wurde verhaftet. Er ist verdächtig, an dem wegen der Malversation bei der Ziehung der rumänischen Rententitres in Untersuchungshaft befindlichen Beamten Dumitresco Erpressungen ausgeübt zu haben.

Neueste Nachrichten.

Magdeburg, 9. März. Als Präsident der Eisenbahndirektion in Posen soll für die Stelle des verstorbenen Präsidenten Roepell Geheimer Regierungsrat von Rabenau in Magdeburg bestimmt sein.

Frankfurt a. M., 9. März. Anläßlich des heute beginnenden ersten deutschen Kongresses zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fand gestern abend hier ein zahlreich besuchter Begrüßungsabend statt. Als Vertreter des Magistrats war Oberbürgermeister Dr. Adickes und mehrere Stadträte erschienen; hervorragende Vertreter der Wissenschaft und auch zahlreiche Damen hatten sich eingefunden. Die offizielle Begrüßung der Festteilnehmer erfolgt heute vormittag.

Trier, 9. März. Von sämtlichen Kanzeln der katholischen Kirchen wurden gestern nach einer Verordnung des Papstes im Auftrag des Bischofs Korum die Zurücknahme des bekannten Publikandums über die Absolutionsverweigerung gegen solche katholischen Eltern, deren Kinder die staatliche paritätische Töchterschule besuchen, in feierlicher Form verkündet.

Mainz, 9. März. Die Papstfeier ist glänzend verlaufen. Die Spitzen der Behörden nahmen daran teil. Die Festversammlung zählte an 5000 Personen.

Dresden, 9. März. Das Leiden des Königs Georg besteht in einer beginnenden Verkalkung der Herzgefäße. Die Abreise nach Gardone am Gardasee sei bereits im Laufe dieser Woche oder am Anfang der nächsten zu erwarten.

Preßburg, 9. März. In Angelegenheit der verschwundenen, angeblich durch Selbstmord geendeten Baronesse Vay fand bei deren Onkel in Majorhazy eine gerichtliche Haussuchung statt, über deren Ergebnis noch tiefstes Stillschweigen beobachtet wird. Derselbe wird von dem Vater der Baronesse beschuldigt, von der Hinterlassenschaft etwas bei Seite gebracht zu haben.

Prag (Böhmen), 9. März. Der mittelböhmische Zuckerverein beschloß in seiner gestrigen Vollversammlung u. a. eine Resolution, in der es heißt, daß nach dem Wortlaut und dem Sinn der Brüsseler Zuckerkonvention der österreichische Zucker absolut als nicht prämiiert bezeichnet werden könne. Die Regierung sei daher aufzufordern, unverzüglich die Einberufung der genannten Brüsseler Konvention zu veranlassen, damit diese entscheide, ob und womit das österreichische Kontingentierungsgesetz sich in Widerspruch zur Brüsseler Konvention befinde, und damit eine Organisation der Zuckerfabriken bewerkstelligt werde.

Paris, 9. März. Bei den gestrigen Ersatzwahlen in Dinaut wurde der radikale Kandidat gewählt. Der Wahlkreis gehörte bisher den Antiministeriellen.

Madrid, 9. März. Gestern fanden die Wahlen für den Generalrat statt; die Wahlen in Madrid wurden beanstandet, zwei Wahlvorsteher wurden verhaftet, zwei andere sind geflohen, ein anderer hatte die Wähler mit einem Revolver bedroht.

London, 9. März. Große Aufregung herrscht in Gremock (Schottland) über zwei Morde, welche an die früheren Untaten Jack des Aufschlitzers erinnern.

Konstantinopel, 9. März. Das angeblich unschädlich gemachte Aktionskomitee gibt überall neue Lebenszeichen von sich. Der Grenzkordon scheint machtlos, dem Uebertritt bulgarischer Banden und den Waffenschmuggel nach Macedonien zu hindern. Für das Komitee eingegangene Gelder wurden an verschiedenen Orten der Polizei vor der Nase weggenommen. Das Ministerium versucht zweifellos in loyaler Weise sein Bestes, ist aber hilflos.

Hinter Tscherkeßkin, an derselben Stelle, wo vor zwölf Jahren eine Räuberbande einen Zug zum Entgleisen brachte, fand Sonnabend Nacht ein Bahnwärter unmittelbar vor der Durchfahrt des Expreßzuges drei Dynamitpatronen auf den Schienen. Die militärische Ueberwachung des Bahnkörpers ist angeordnet. Ob das geplante Attentat politische Bedeutung hat, scheint zweifelhaft.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 9. März. Die Propaganda, welche der Albanesenprätendent Daladro in Albanien und besonders bei den katholischen Vilajets entwickelt, erregt auf der Pforte großes Unbehagen. Trotz strenger Ueberwachung der Küste nimmt der Waffenschmuggel aus Italien immer größere Dimensionen an. Die dortigen Behörden erhielten deshalb den strengsten Befehl, sich der Person des Prätendenten und seiner Agitatoren um jeden Preis zu bemächtigen.

Tunis, 9. März. Der aus Neapel und Palermo eingetroffene Postdampfer hatte auf hoher See vier Matrosen eines Segelbootes, welche Notsignale gegeben hatten, gerettet. Es herrschte ein überaus heftiger Sturm; die Rettung wurde unter großer Lebensgefahr vorgenommen. Das Segelschiff sank einige Augenblicke nachdem die Mannschaft gerettet war.

Philadelphia, 9. März. Ein Ausstand ist unter den Eisenbahn-Arbeitern ausgebrochen, welche bei Neubauten beschäftigt sind. Die Zahl der Arbeiter dieser Branche beläuft sich auf eine halbe Million. Da zahlreiche Neubauten zu einem bestimmten Termine fertig sein müssen, so erwächst den Unternehmern durch den Streik ein großer Schaden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 9. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 7. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—. Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 124,00 bis 126,00, Hafer 122,00 bis 125,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 171,75.
Liverpool. Weizen 173,00.
Odessa. Roggen 142,50, Weizen 166,25.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 175,75.

Magdeburg, 7. März. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 16,90 G., 17,05 B., per April 16,95 G., 17,05 B., per Mai 17,05 G., 17,15 B., per August 17,40 G., 17,45 B., per Oktober-Dezember 18,35 G., 18,45 B., per Januar-März 18,60 G., 18,70 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 7. März. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** höher. Loko: Tubs und Firkins 50,00. Doppel-Eimer 50,50. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — **Speck** fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 10. März 1903.

Nach leichtem Nachtfrost heiter mit geringem Wolkengang.

Stettin, den 5. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des im Rechnungsjahre 1903/04 für den Bauhof des städtischen Straßenbaues erforderlichen Kieses soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Montag, den 16. März 1903, mittags 12 Uhr**, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson**, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215c.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 6. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 40 000 Ctr. Dampfmaschinen-Stückkohlen für die Dampfkrähne am Dunzig, den Fährdampfer „Dunzig" und die Maschinenstation des Freibezirks und zwar für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 18. März 1903, vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 81 des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Buchheide-Verein zu Stettin.

Jahresbeitrag 1 Mark.

Donnerstag, 12. März, abends 8 Uhr, im Hotel zum „Deutschen Hause":

General-Versammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Bericht der Revisoren, Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes, Haushaltsplan für 1903, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Leihhaus-Auction

im Pfandgeschäftslokale **Krautmarkt 1.**

Am Mittwoch, den 11. März, vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Auftrage des Pfandleihers Herrn **Ad. Hirsch** verfallene Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Wäsche, Kleidungsstücken u. s. w. gegen sofortige Barzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Dienstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrat Graeber.

Beringerstr. 77, part. r.:

Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 7. März 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneider Hoppe, Buchdrucker Hill, Arbeiter Richert, Arbeiter Neumann, Schutzmann Müller, Arbeiter Schnitt, Dreher Adermann, Magistr.-Bur.-Assistenten Witte, Former Pieper, Arbeiter Drewelow, Arbeiter Lüdke.

Eine Tochter: dem Kupferschmied Hein, Schneider Falk, Arbeiter Mesik, Arbeiter Reese, Steinträger Klotz, Bäcker Ritobach, Arbeiter Gaede, Schuhmachee Badrow, Schneider Münter, Kaufmann Döhring, Kaufmann Telemann.

Aufgebote:

Arbeiter Bücksler mit Frl. Ohm; Maschinist Steffen mit Frl. Lawrenz; Maschinenschlosser Trapp mit Frl. Hampe; Weinküfer Mentzel mit Frl. Möhr; Lebensversicherungs-Inspektor Moebus mit Frl. Lüdtke.

Eheschließungen:

Arbeiter Grawitz mit Frl. Schultz; Töpfergeselle Schmidt mit Frl. Wiskow; Arbeiter Haß mit Frl. Gnodke; Heizer Marx mit Frl. Macheel; Arbeiter Berndt mit Frl. Goede; Arbeiter Kegler mit Frl. Wall; Arbeiter Borchardt mit Frl. Butt; Schiffseigner Roloff mit Frl. Pansch; Nieter Falbe mit Frl. Block; Schuhmacher Engel mit Frl. Lüpke; Maler Schöps mit Frl. Schmidt; Kutscher Grote mit Frl. Giese; Arbeiter Lindow mit Frl. Uster; Hausdiener Lüdtke mit Frl. Nachbar.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Warnecke; Arbeiter Riebe; Sohn des Arbeiters Kobs; Sohn des Drehorgelspielers Duewel; Zimmermann Lau; Sohn des Käsefabrikanten Misfeldt; Frau des Malermeisters Merz; Schiffszimmermann Schulz; Rentierfrau Brehmer.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Amtsrichter Engelbrecht [Pyritz].

Gestorben: Rentier Reinhold Last, 41 J. [Neustettin]. Bauerhofsbesitzer M. Sack, 74 J. [Beelitz]. Martin Brüdgam, 85 J. [Stralsund]. Witwe Karoline Bremer, 86 J. [Stargard]. Frau Alwine Dahlke geb. Hoffmeier [Stolp]. Witwe Wilhelmine Drews geb. Diederich [Stralsund].

Bellevue-Theater.
Gastspiel Maria Reisenhofer:
Dienstag 7½: **Madame Sans-Gêne.**
Mittwoch 7½: **Seine Kammerzofe.**
Donnerstag 7½: **Heimat.**

Gastspiel-Preise:

Logen	3,60 ℳ	2. Parquett	1,60 ℳ
1. Rang	1,10 „	2. Rang Balk. u. Loge	1 ℳ
1. Parquett	2,10 „	2. Rang	0,60 ℳ

Stadt-Theater.
Dienstag: IV. Serie. Bons gültig.
Carmen.
Mittwoch: I. Serie. Bons gültig.
Nachtasyl.

Bank
für Handel und Industrie
Depositenkasse Stettin.
(Darmstädter Bank.)

Akt.-Kapital 132 Mill. M. **Reserve 22 Mill. M.**

Rossmarkt 5.

Coupons-Einlösung.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren.

3½% und 4% Staats-, Communal-Anleihen und sonstige solide Anlagewerte jederzeit vorrätig.

Contocorrent-, Credit- und Checkverkehr,
Discontirung solider Geschäftswechsel.
Beleihung von Wertpapieren, Hypotheken und Waren.
Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes).
Aufbewahrung und Verwaltung offener u. geschlossener Depots unter gesetzlicher Haftpflicht.
Ausführung aller hiermit verbundenen Transactionen.

Ca. 3000 rm Kohlholz zum Köhlern
aus hiesiger Forst, an der Kleinbahn Insterburg—Lindenhof gelegen, hat billigst abzugeben.
Dampfsägewerk Lindenhof,
Post Kowarren Ostpr.
L. Gasiorowski.

ASTHMA und KATARRH
Bekämpft durch die CIGARETTEN **ESPIC**.
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. In gros: 20 r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Frisches Kalbfleisch
von feinsten Mastkälbern 9 Pfund (Keule) 4.50 M., 9 Pfd. (Hinterviertel) 4 M., sendet täglich frisch frei ins Haus gegen Nachnahme
Julius Engelke, Fleischermeister, Kaukehmen, Ostpr.

Fette Kalbsbraten
à Pfund 40 ₰ franco empfehle.
Gerull, Skuldeinen bei Kaukehmen (Ostpr.).

Hilfe* g. Blutstock. **Timerman,** Hamburg, Fichtestr. 33.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



seit 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder.**
Ueberall zu haben.
Man verlange **ausdrücklich: S. ROEDER'S** Bremer Börsenfeder.

Stettiner Börsenfeder
in **derselben Qualität** wie die **Bremer Börsenfeder** vorrätig bei **Franz Malmberg** in **Stettin.**

Neueste Kleiderstoffe.

Moderne Damen-Konfektion
für
Frühjahr und Sommer 1903.

Paul Letsch
Kohlmarkt 11.



Continental
Bester **PNEUMATIC**
für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Vollständige Auflösung
meines seit 24 Jahren bestehenden
Tuch- und Maaß-Geschäfts.

Die gesammten grossen Bestände des Waaren-Lagers: Neuheiten für Frühjahr und Sommer, Paletot-, Anzug-, Beinkleider-, Westen-Stoffe in reichhaltigster Auswahl, Tuch und Kammgarn, Kammgarn-Cheviot, sowie sämmtliche Futterstoffe in nur streng reellen Qualitäten stelle zu enorm billigen Preisen zum

Total-Ausverkauf.

Grosse Anzahl Reste zu Anzügen, Paletots, Beinkleidern, Knabenanzügen passend
weit unter Selbstkostenpreis.
Dem Bedarf habenden Publikum ist durch diesen streng reellen Ausverkauf eine wirklich günstige Gelegenheit geboten, bekannt gediegene Waare zu äusserst billigen Preisen einzukaufen.

F. W. Hanssen
Tuch-Gaschäft, gegr. 1879.
Breitestrasse 13 (Kettnersches Haus).

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
Amerikanischen



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke **„Globus“.** Ueberall vorräthig.



Nicht nur aus der Wolke
quillt der Segen, auch die Erde spendet ihn!

Beweis: Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,
in denen sich die wirksamen Bestandtheile der Sodener Heilquellen vereinigt finden. Und dass diese Bestandtheile wirksam gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh etc.** sind, das weiss jedes Kind.

Also: Gebrauchen Sie Fay's „ächte Sodener“ wenn Sie husten oder verschleimt, wenn Sie heiser oder erkältet sind; sie helfen Ihnen sicher! **Wohlthuende Einwirkung auf den Magen!**

Erhältl. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel.

Wir erlauben uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß nunmehr sämmtliche

Neuheiten für Frühjahr und Sommer
in reicher Auswahl eingetroffen sind.

Hochachtungsvoll

Grunwald & Noack
Inh.: Herm. Naundorf
Königstraße 4—5.
Tuchhandlung.



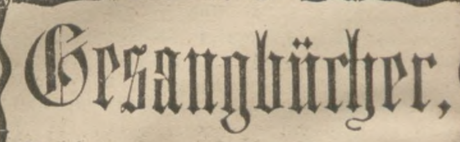
Ausstellung neuester Modelle in:

Paletots, Kleidern, Costumes
Capes, Blusen, Costumeröcken
Mädchenkleidern, Mädchenpaletots
Knabenanzügen, Knabenpaletots.

Bekannt beste Facons, reelle Stoffe. Billigste aber streng feste Preise.

Gustav Feldberg, untere Schulzenstr. 20.

Auf Firma und Geschäftshaus bitte im eigensten Interesse genau zu achten.



Gesangbücher,
Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche
empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Wer Stellung sucht, d. verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post“** Eßlingen.

Photogr. Atelier Schwalbert
Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.
12 Visitenbilder 1,80 an.
12 Cabinetbilder 5,80 „
Schmucksachen mit Emaille-Photogr. nach jedem Bilde, eventl. kostenlos neue Aufn.
Bekannt nur beste Ausführung.

Von den durch mich vertretenen Hypothekenbanken gebe ich erste Hypothekendarlehne nach Stettin, Grabow, Bredow, Züllchow $^{6}/_{10}$ der Taxe zu 4 bis 4¼%. Ratenzahlungen während des Baues werden geleistet. Näheres bei
Fritz Laade, Königsstraße 10, I.